



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnnnd Lob der HH. Annæ vnnnd Ioachims Elteren Der
allerseeligsten Jungfrawen Mariæ der Mutter Jesu Christi
vnser Herrn vnd Seeligmachers**

Clisorius, Paul Theodor

Cölln, 1648

18. Capittel/ wie vnd was massen Joachim vnd Anna jhr Töchterlein der
seeligste Jungfraw Mariam auffezogen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42307

Das XVIII. Capitel.

Wie vnd was massen Joachim vnd
Anna ihr Töchterlein die seeligste Jun-
fraw **MARIAM** auffzogen
haben.

I. **E**s kan meines Erachtens weder
geschrieben/ noch außgesprochen
den die stätige Sorg vnd Fleiß/ so Joachim
vnd Anna vmb ihres Töchterleins willen
zeit haben getragen/ damit sie möchten
können dieselbe (welche von Ewigkeit an
einer Gebärerinn Gottes/ vnd vnser
gemeiner Mutter verordnet war) von
dem Unglück vnd bösem Anlauff beschüt-
ten vnd ganz vnuerletzt bewahren /
auch in der Gottesforcht vnd Tugend
auffziehen. Gedachten ohn zweiffel bey
Gottseelige Eltern an des Salomon
spruch: (a) Hast du Kinder/ so erziehe
sie auff in Zucht vnd Lehre. Damit
dieses möchte desto besser vnd süßlicher
geschehen/ vnd ihre Tochter desto größern
Segen von Gott empfangen / werden
dieselbige nach der Geburt auff den achtzehnten

sten Tag/ auff welchen nach des HERREN
 Gesäß (b) die Kindsbetterinnen gerei-
 niget wurden / die da Töchter auff die
 Welt brachten vnd gebaren / gen Jerusa-
 lem in dem Tempel des HERREN getra-
 gen/ vnd dem Allerhöchsten als die von
 ihm empfangene Gab auffgeopffert/ vnd
 gänzlich auffergeben haben. Die würdigste
 Mutter Anna aber wird auch ihrer Ver-
 pflichtung vnd Schuldigkeit nicht verges-
 sen seyn/ sonder ihr opffer reichlich verrich-
 tet/vñ (c) nach dem das gesagt ist im Gesäß
 des Herren/entweder ein Par Turteltauben/
 oder aber zwei junge Tauben dargeben. Vnd
 als sie solches alles nach dem Gesäß gethan
 hatten/ fehreten sie mit ihren Töchterlein
 widerumb gen Nazareth in ihr Haus. Las-
 set vns allhie mit gutem Zug von dem Töch-
 terlein MARIA sagen/ was die Göttliche
 Schrifft saget von dem Kindlein Jesu:
 (d) Es wuchs/ vnd war starck/ voller
 Weißheit / vnd Gottes Gnade war
 bey ihm.

(a) Ecc. 7. v. 25. (b) Kalendarium marian.
 levi. 12. v. 5. (c) ibid. v. 6. (d) Luc. 2. v. 40.

2. Ich wil allhie nichts sagen von der grossen Danckbarkeit/ so viel gemelte Eltern Joachim vnd Anna Gott dem Herren gegen empfangener Wolthat erzeiger haben. Ich wil nicht sagen/ was massen sie süßger. Weiß in Anschawung ihrer Tochter Gott danck gesagt haben/ ihn gelobt vnd gepreiset/ ja auch mit dem alten Zacharia im Geist gesungen: (a) Gebenedeyet sey Gott der HERR von Israel/ dann er hat besucht vnd erlöset sein Volck/ vnd vns mit einer Tochter/ so vber alle Töchtern ist hochbegabet. Ich wil auch nicht sagen/ wie sie ein heiliglich/ zum Zeichen noch grosser Danckbarkeit/ ihr tägliches Gebett zu Gott vnd Freygebigkeit gegen die Armen vnd Diener des Tempels/ davon oben gesagt werden vermehrt haben. Ich zweiffel auch nicht/ daß sie auch in demselben Weg gang vnd gar nicht/ gleicherweiss/ wie die (b) H. Joseph vnd MARIA seine verordnete Ehegattlinn giengen alle Jahr gen Jerusalem/ also werden auch gethan haben Joachim vnd Anna/ vnd allda ihr Opfer mit demütiger Dancksagung vñ einbrünstiger Andacht viel reichlicher verrichtet/ als sonst ehe sie ein Tochter bekommen hatten.

D

Vnd zwar dieses alles ihnen selbst zu gutem/ihrem Töchterlein aber zur Wohlfahrt/ vnd damit sie sich/ wie vermeldet/ gegen Gott danckbar erzeigeten/wolwissende/was im Buch der Weisheit geschrieben steht: (c) Die Hoffnung des vndanckbaren wird zerschmelzen wie ein winterlich Eys/ vnd zerfließen wie ein vnnütz Wasser. Derohalben sprachen sie auch (d) lobet den Herren unsere Seelen/vnd vergisset nicht seiner Wohlthaten/ so er vns erwiesen/ insonderheit als er vns mit einer solcher Tochter begnadet hat.

(a) Luc. 2. v. 68. (c) *ibid.* v. 41. (c) sap. 16. v. vlt. (d) ps. 102. v. 2.

3. Plutarchus (a) vermahnet alle die Mütter/das sie ihre Kinder selber seugen sollen mit der Milch/die ihnen die Natur darzu geben. Da sie aber Kranckheit halber solches je nicht vermöchten/ sollen sie fromme vnd sitliche Ammen auffnehmen vnd bestellen. Schöne vnd herzliche Ermahnung/die ein Christliche Mutter soll wol bedencken vnd beherrigen/wann sie guter arch ist/ vnd wil/das ihr liebes Kind auch

J s

guz

guter Art sey/ vnd wol gerahet. Es sey
 aber drey sonderbare Ursachen/ warum
 die Mütter selber sollen ihre Kinder seugen
 vnd mit ihrer eygner Milch in der Zucht
 ernehren. Die erste ist / weil alle die
 Mütter/ so ihre Kinder ohne Noht hin
 geben/ vnd nicht selber seugen wollen/ nicht
 ganze/ sondern nur halbe Mütter seyn
 len: Dann wie einer rechtschaffener Mut
 ter zugehört das Kinder tragen vnd geb
 ren/ also auch das seugen. Ernehret
 die Mutter das Kind mit ihrem Blut
 des Kinds Geburt / da sie es noch nicht
 het/ warum wolte sie es nit mit ihrer Milch
 ernehren/ wann es geboren vnd sich
 wird? Wie kan die Mutter sagen/ daß
 ihr Kind lieb hab/ wann sie es nicht seugen
 wil/ vnd doch seugen kan; Warlich ein
 che Mutter ist auch dieß fals ärger vnd
 barmherziger/ als die vnuernünfftige
 Thier/ welche auß angeborner natürlicher
 Lieb ihre Jungen seugen/ vnd mit ihrer
 Milch ernehren: Das Schaff/ Kuh/ vnd
 Mutterpferd thuns/ die Löwinn thuns/ die
 Tigerthier thuns/ die Wölffinn thuns. Die
 Vögel des Luffts/ denē die Natur die Milch
 nicht

nicht geben hat/ verlassen des wege ihre Jun-
gen nit/ sondern ernehren solche mit andern
Speiten/vñ erwarmē sie mit ihren Flügeln.
Allein etliche Menschen Kinder werden von
ihren vnbarmerhertigen Müttern verlassen
vnd andern Seugammen befohlen. Vn-
gesehen daß der (b) H. Greg. Magn. schreibt:
Es sey ein böser Gebrauch/ daß die Mütter
ihre Kinder nit selber seugen/ sonder nandern
Seugamen obergeben/ solches geschichte al-
lein darumb/ daß sie sich nit enthaltē wolle.

(a) De educat. liber. (b) ad vndecim inter-
rog. Aug. Cantuar. c. 7.

4. Die andere Ursach/ warumb ein Mut-
ter soll selber (wann es ihr möglich) ihr
Kind seugen vñ mit enger Milch erneh-
ren/ wie auch nicht vngefahr ein jede Amme
dazu auffnehmen/ ist/ weil die gute/ oder
böse Art vñ Sitten des Kinds gemeinig-
lich von der Mutter oder Seugammen her-
kommen. Ist dann die Amme ein lasterhaff-
tiges Weib/ so sauget das Kind in sich hin-
ein sampt der lasterhafften Milch/ weiß
nicht was für ein böse Vnarth/ vñ vn-
gündliche Neigungen : Dann wie man
pflegt zusagen : Man trincke das Gut mit

der Muttermilch hinein / also trincken
 Kinder das böse in sich sampt der laster-
 lichen Milch ihrer Säugammen. Gewis
 die tägliche Erfahrung vnd Augensche
 bringt mit sich / daß diejenige / so fromm
 tugendsamme Mütter gehabt / vnd die
 oder sonst andere keusche Gottsförderer
 Säugammen gesogen haben / seynd gemeinlich
 artig vnd gerahene Kinder / in
 vorzeiten gewesen Isaac / Jacob / Samu-
 die sieben Machabeer / vnd andere mehr
 von frommen Mütterren geboren / vnd
 gleich mit deren Milch seynd ernehret wor-
 den. Dargegen aber schier alle diejenige
 böse vnd lasterhaffrige Mütter / vñ Säugam-
 men gehabt / seynd vnartige vnd den Laster
 sehr zugethan. Wie zusehen ist an dem
 Solomone / Nerone, Helio Gabalo, vnd der
 Afra Büßerin vnd Martyrin / welche von
 vnkeuschen Mütterren herkommen vnd er-
 gen waren / vnd selber vnkeuschlich ge-
 Derowegen (a) Phauorinus ein gelehrter
 Weltweiser einer fürnehmen adlichen
 Frawen mit vielen Argumenten vnd ver-
 nünfftigen Ursachen gerahen / daß sie ihren
 Sohn keiner frembden Ammen vbergeben
 sonder

sond
 ginn
 auff
 Kün
 böse
 gieri
 (a)
 caru
 s.
 term
 frem
 men
 gerah
 es ni
 set / d
 sich f
 oder
 als f
 wird
 Kin
 nist
 Kin
 Milc
 sche
 wege
 selber

sonder selber seugen solte / vnder andern Ar-
gumenten vnd Ursachen / tringt er starck
auff die Vnarth vnd böse Natur / welche die
Kinder von den trunckenen / vnkeuschen /
bösen / vnd vnzüchtigen Ammen in sich be-
gierig trincken.

(a) Aul. Gellius lib. 12. c. 1. *Noctium Atti-
carum.*

5. Die dritte Ursach ist / weil es sich off-
termal zufragt / daß das Kind / so einer
frembden / vnd bißweilen vngesunden Am-
men vbergeben wird / gar erstirbt / oder aber
gerath in solche Schwachheit des Leibs / daß
es nimmer darnach der Gesundheit genieß-
et / darumb daß solche Milch entweder in
sich selbst ganz vngesund vnd kräncklich ist /
oder aber dem Kind nicht so wol besombt /
als sonst die / so von der Mutter gesogen
wird ; derohalben (a) sagt Plinius ; Dem
Kind sey die mütterliche Milch am aller-
nützlichsten. Vnd (b) Galenus meldet / der
Kinder Nahrung sey ehgenlich der Mutter
Milch. Welches vorzeiten (c) die alte Zeit-
sche Weiber wol verstanden haben / vnd deß-
wegen noch im Heyden-thumb ihre Kinder
selber gesuget / vnd kein andere Suga-
men

men/ darzu gebraucht/ weil sie fürchten
dieselbige würden ihnen gar erstorben/ oder
aber schwacher Natur werden. Dieses
les bekräftiget gar herzlich Lampridius,
er schreibt von dem Tito des Kaisers
spasiani Sohn/ vnd andern mehr/ welche
le die Tag ihres Lebens schwach/ vnd un-
gesund vom Leib gewesen seynd/ weil sie
vngesunder Milch von fräncklichen Saug-
ammen ernehret vnd auffgezogen worden

(a) Lib. 28. c. 9. (b) 4. Classe operum
i. de sanitate tuenda, c. 7. (c) Tacitus l. 1.
morib. Germanorum.

6. Umb dieser vnd dergleichen Ver-
sachen willen / soll ein jede ehrliche Mutter
(da sie es anders Gesunds halben vermag)
ihr Kind mit ihren eygen mütterlichen
Brüsten vnd Milch selber ernehren/ gleich
wie gethan hat in Betrachtung dieses
Gottselige Mutter Anna: Dannein mal
ist es gewiß/ daß sie nicht ihr vielgeliebte
Töchterlein die heyligste Jungfraw einer
frembden Saugammen vbergeben habe/ son-
dern dieselbe/ nach Zeugnuß der heyligen
Väter vnd Kirchenlehrer / mit eygenen
M

mütterlichen Brüsten vnd Milch selber er-
nehrt/ vnd drey Jahr lang nach löblichem
Brauch selbiger zeit damit auffgezogen. Es
hat dann diese herliebende Mutter ihr
Töchterlein von ihrer Milch trincken lassen/
vnd ihr die von Gott/ vnd von der Natur
verordnete vnd bescherte Nahrung nit ent-
zogen/ als etliche harte vnd vnbarmerzige
Weiber thun/ allein darumb/ damit sie nicht
viel Mühe mit den Kindern haben / den
Schlaaff brechen/ vnd von vielen Dingen
wegen der Milch sich enthalten solten/
verweinen auch sie verlieren dardurch ihre
Zartheit/ Subtilität vnd Geschmeidigkeit/
vnd was sie sonst mehr zu ihrer Beschöpfung
fürwenden. Welches doch alles nicht ange-
sehen hat die Mutter Anna / wolwissende/
daß solche vngerümbte Entschuldigüng nicht
gungsam sey gegen den mercklichen groß-
sen Schaden / der dem Kind von einer
fräncklichen/ bösen/ vnd vnengensamen
Ammen Milch/ vnd bösen Sitten zu-
stehen mag.

7. S. Ambrosius (2) ermahnet alle Müt-
ter zur Nachfolgung der H. Frauen Sara
Abra.

Abrahams Ehegemahlinn / die ihren Sohn
 Isaac selber seugte / vñ spricht / daß die jenige
 so mit engen Brüsten vnd Milch ihre Kinder
 ernehren / herzlich lieben / als sonst andere
 welche die ihrige dieses ihnen gebührende
 vnd zubereyten Tranccks berauben. Das
 schreibt weiter / das seugen sey der Welt
 Glück vñ Ehr. Warlich ein solches Lieb / Ehr
 vnd Ehr hat sich in der Mutter Anna befunden
 das Glück vnd Ehr zwar / weil der allerhöch-
 ster Gott von Ewigkeit an sie hat erwählt
 zu einer Mutter vñd Seugammen der
 himmlischen Königin seiner Mutter
 Lieb / weil sie ihrem jetzt gebornen Edeln
 sein ihre hochgebenedente Brüste gütlich
 dargeben / vnd dieselbige mit der gesünd-
 sten vnd heylsamsten Milch erquicket vñ
 ernehret. Das für ein Glück / was für ein
 Ehr / was für ein Lieb ist das ! Es berüh-
 men sich vnd erfreuen hoch die jenige Für-
 sten / denen Fürstliche vñd Königlich
 der vbergeben vñd befohlen werden / aber die
 ser glorwürdigsten Mutter vñd Ammen
 wird die allermächtigste Fürstin Himml
 vñd Erden vbertragen. Wer wird dieses
 erhörtes Glück vñd Ehr aussprechen

nen? Wer möchte gnugsam preisen vnd loben die größe der inbrünstigen Liebe/die sie in Reihung eygner Milch gegen ihr Töchterlein MARIAM getragen hat? Warhafftig ein solche Zung mag nicht erfunden werden. Derowegē wollen wir allhie solches alles viel mehr mit Verwunderung/ vnd stillschweigē betrachte/ als sonst vnß deß beschreibens vnderstehen/vñ nur allein sampt deß Eöllnischen Breviar mit Andacht ruffen (b) Seelig ist der Leib/ O Jungfraw/ der dich getragen hat/ vñnd seelig seynd die Brüste/ die du/ O Herscherinn vñnd. Seligmacherinn der Welt/ gesogen hast!

(a) Lib. 1. de Abraham. (b) c. 7. Brev. col. in festo S. Anna in 3. noct. ant. vlt.

8. Nicht allein aber hat diese Gottselige Mutter viele löbliche Sitten vñnd gute Mengungen sampt der Milch ihrer Tochter eingepresset / sonderen es haben sich auch beyde Eltern gleichförmiger Weis hoch beflissen vñnd bemühet/ wie sie möchten auff's allerbest dieselbe mit guter Lehr vnderweisen/ wie auch in der Gottsforcht vñnd Tugenden

genden auffziehen. Dieweil aber das
 vnd fürnehmste in der Kinderzucht ist
 die Eltern ihren Kinderen mit guten
 empeln vorleuchten/ vnd das jenig/ was
 den Kinderen fürhalten/ selber thun/ das
 die Kinder desto leichter die väterliche
 vnd mütterliche Fußstapffen einzutreten
 vnd nachzufolgen bewegt werden/ wann
 sehen/ daß ihre Eltern eines vnsträflichen
 Wandels seynd/ die Gottesforcht alle
 vor den Augen haben / embsig beten
 Kirchen besuchen/ dem Gottesdienst be-
 wohnen/ die ordentliche Festtag halten/ zu
 ner Zeit bey vns Catholischen beichten
 communicieren / in essen vnd trincken
 mäßig/ vnd mit Worten vnd Geberden
 artig seynd/ nicht schweren/ fluchen/ oder
 Gottslästern/ nicht spielen vnd rassen
 sondern führen in allem vor Gott vnd
 den Menschen ein tündliches löbliches
 Leben. Dieweil sprich ich/ solches die für-
 nemste Weiß vnd Manier ist fromme vnd
 ruhige Kinder auffzuziehen/ so ist es nicht
 an zu zweiffeln / es werden Joachim vnd
 Anna ihrem Ambr trefflich nachkommen
 seyn / vnd ihrer Tochter mehr mit ihrem

Gottseligen Leben vnd Wandel/ als sonst
mit ander Lehr/ vorgeleuchtet haben/ in deme
sie sich stäts auff möglichst bearbeiteten
ihr gute Exempel vorzutragē/ vnd Spiegeln
aller Tugenden vnd guter Sitten zusehn.

9. Von der guten Lehr vnd exemplari-
schem Leben/ damit Joachim vnd Anna ih-
rer Tochter vorgangen seynd/ redet gar schön
Trithemius, da er also spricht * (a) die
Tochter/ welche Anna Joachims Eheweib
ohne Erbsünd geboren/ hat sie in der Gottes-
sorge/ vnd aller Ehrbarkeit auffgezogen:
Gleich wie der Mutter/ also war auch der
Tochter Wandel. Niemand mag einen an-
dern lehren/ was er nicht selber zuvor ge-
lehret hat. Keiner vnderweist wol die
Kinder in den Sitten/ welcher selbst vbel
auffgezogen ist. Vielmahlen spiegelten sich
die Kinder in den Sitten ihrer Eltern /
vnd folgen gern deroselben Thaten vnd
Wercken nach. Ebenmässig hat die aller-
heyligste Tochter MARIA ein würdige
Mutter/ von welcher gleicherweiss wie sie
das Fleisch ohn Erbsünd erlanget/ also auch
hat sie von ihr Tugenden vnd Heyligkeit
besogen. Es lehret die H. Mutter ihre Toch-

ter

ter/was sie zuvor von ihren Eltern ge-
 net hat/wiewol dieselbe Tochter nit men-
 licher Lehr bedürfftig war/welche der
 Geist in der Empfängniß geheiligt hat
 Vnd widerumb (b)* Were Anna
 sehr heylig gewesen/würde sie nit mit
 fleißig vnd embsich ihre Tochter zum
 resdiens angeführt. Wie die Mutter sehr
 also vnderrichten sie ihre Töchter. Gleich
 weiß nū wie die seligste Anna in Ver-
 stes vnd Heiligkeit andern Weibern vor-
 her/also hat sie ihre Tochter von Kind-
 an vor allen Heiligen zu der Liebe
 aufgezogen.* Bisher Trithemius,

(a) de laud. B. Virg. c. 3. & 6. (b) idem c.

10. Hier auß ist leichtlich abzunemen
 tugendlich vnd heyliglich die seligste Jun-
 frau M A R I A sey von ihren Eltern auf-
 erzogen worden/vnd wie sehr sie habe
 bey ihnen in guten Sitten vnd Tugenden
 genommen. Sintermal es ganz vnd gar kein
 zweiffel ist/es werde diese Tochter/(vnan-
 sehen daß sie schon im Mutterleib geheiligt
 worden war/mit Verstand begnadet/vnd
 vnaussprechlichen Himmlischen Gaben
 ziere)wegen der Gottseligen Lehr vnd

des der Eltern/in der Vollkommenheit vnd
 heyligkeit mehr vnd mehr täglich zugenom-
 men haben/dergestalt zwar/ daß man hette
 von ihr mögen sagen/ was von ihrem (a)
 Sohn Jesu geschrieben stehet: MARIA
 wuchs vnd nam zu an Weisheit/ Alter vnd
 Gnad bey Gott vnd den Menschen. O heylige
 Tochter MARIA, O heylige Eltern
 Joachim vnd Anna/ erwerbet doch bey dem
 heiligen Christo/ der von euch entsprossen
 ist/ allen Eltern Gnad/ daß sie mögen ihre
 Kinder in der Gottesforcht vnd Andacht
 auferziehen/ damit der Nahm des heiligen
 durch sie gepreiset/ vnd von ihm auch könne
 gesagt werden/ daß sie wachsen vnd zunemen
 an Weisheit/ Alter vnd Gnade bey Gott/
 vnd bey den Menschen/ Amen.

(a) Luc. 2. v. 40.

Das XIX. Capitel.

Wie viel Guts/ Freuden/ vnd Tro-
 stes Joachim vnd Anna wegen ihrer
 Tochter haben bekommen.

1. Ich rede alhie nicht von den Irdischen
 vnd himmlischen Gütern die diese
 beyde